

9.10.1917

12

Dienstag, 9. Oktober 1917

Zeitung

704

Gelehrten Sachen

Ich M. 2.70 bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuche 1/2. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Ein SW 63, Kochstr. 22-23, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

26 Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co, Moritzplatz 11 800. 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Reichstag.

Die Verhandlungen im Hauptauschuß.

Dr. Michaelis gegen die Agitation im Heere.

Der Hauptauschuß des Reichstages trat am Montag nachmittag zum zweitenmal zusammen. Der Reichskanzler war anwesend und nahm sogleich das Wort zu folgenden Ausführungen:

Es ist Klage darüber erhoben worden, daß von seiten der Beamten in unzulässiger Weise Propaganda zugunsten der Vaterlandspartei betrieben sei. Ich möchte über die Stellung der mir nachgeordneten Reichsbeamten folgendes grundsätzlich bemerken, wobei ich hinzusetze, daß für die preussischen Beamten dieselben Grundsätze gelten.

Für alle Beamten gilt politische Gesinnungsfreiheit. Jeder Beamte kann jeder Partei angehören, sofern sie nicht den Bestand des Reiches oder des Staates gefährdende Ziele verfolgt. Was nach außen hin in die Erscheinung tretende politische Betätigung betrifft, haben sich die Beamten selbstverständlich zur Zurückhaltung aufzuerlegen, damit nicht beim Publikum das Vertrauen in ihre Unparteilichkeit erschüttert wird. Ein Mißbrauch der dienstlichen Stellung nach der Richtung, daß ein Vorgesetzter die ihm nachgeordneten Stellen zwingt oder veranlaßt, zugunsten einer bestimmten Partei Stellung zu nehmen, ist selbstverständlich durchaus unzulässig, und ich wünsche nicht, daß von seiten der Vorgesetzten ein politischer Druck nach irgendeiner Richtung hin gegen die nachgeordneten Stellen ausgeübt wird. Diese Grundsätze gelten für alle politischen Parteien und Richtungen in gleicher Weise, sie gelten auch gegenüber der Vaterlandspartei, und sollte von diesen Grundsätzen abgewichen werden, so kann ich nur anheimstellen, daß der Fall zur Kenntnis der zuständigen Zentralbehörde gebracht wird, die den Sachverhalt prüfen und gegebenenfalls entsprechend eingreifen wird, und ich bin willens, die Innehaltung dieser Grundsätze zu überwachen.

Auch im Heer ist jede politische Agitation ausgeschlossen. In den mir durch den Herrn Kriegsminister zur Verfügung gestellten Leitfäden über den vaterländischen Unterricht, über die wohl des näheren noch gesprochen werden wird, ist die Politik ausgeschlossen.

Meine Herren, ich bin mit den bundesstaatlichen Regierungen befreundet, sämtlichen politischen Meinungen und Strömungen in voller Objektivität gegenüberzutreten und jeder politischen Meinung volle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Ich tue das, weil ich überzeugt bin, daß jede Richtung ehrlich das Beste zum Wohle des Ganzen will. Dieses gegenseitige Vertrauen zum besten Willen ist in dem Kampf der Meinungen namentlich auch in den letzten Wochen bedauerlicherweise in den Hintergrund getreten und hat eine Form der gegenseitigen Agitation gezeigt, die ich aufs tiefste bedauere. Jeder im deutschen Volk hat bereitwillig und freudig die Opfer an Gut und an warmem Leben gebracht, die von ihm verlangt werden, und ich glaube, daß auch hier in diesem Kreise kaum einer ist, der nicht in dem Gedanken an das, was er drangegeben hat, den hervorquellenden Schmerz herunterzuschlucken muß mit einem „Dennoch!“ Aus solchen opferbereiten Männern setzen sich auch die Gegner zusammen, und wenn das im Auge behalten wird, dann ist eine Agitation, wie sie jetzt in die Erscheinung getreten ist, im Grunde ausgeschlossen.

Möchten doch die Vertreter der auseinanderstrebenden Meinungen sich das vor Augen halten, daß in der Tat nicht die Besonung der Gegensätze in den Wegen und Mitteln das Entscheidende ist, sondern das Einheitliche und Gemeinsame in den Zielen. Wenn wir das vor Augen haben, wenn uns klar vor Augen steht, daß wir alle an dem gleichen Stränge ziehen müssen und wollen, dann wird es dahin kommen, daß in der Tat derartige Zusammenstöße, wie sie leztlich gewesen sind, aus unserem politischen Leben ausscheiden. Das ist jetzt, wie es immer gewesen ist, und jetzt am dringendsten im Hinblick auf die schwere Zeit, in der wir stehen, unsere Pflicht.

Abg. Ledebour (U. Soz.) ist über diese Ausführungen erstaunt. Die Regierung soll sich über die vorgetragene Beschwerde aussprechen. Die allgemeinen Grundsätze der Unparteilichkeit sind nichts Neues. Die Ermahnungen, die Parteikämpfe zu dämpfen, sind gut gemeint, aber diese Parteikämpfe lassen sich nicht dadurch beseitigen. Wir verlangen Auskunft, was der Kanzler tun gedenkt gegen die Beeinflussung der politischen

Staatssekretär Dr. Helfferich

stellt fest, daß er im Plenum am 6. Oktober seine sachlichen Ausführungen beendet hatte, als er die Rednertribüne verließ, daß also die Auffassung, er habe seine Rede abgebrochen, auf Mißverständnis beruhe. Gegen das, was er sachlich vorgebracht habe, sei auch von den Vorrednern eine Einwendung nicht gemacht worden. Ein verlegendes Wort werde niemand in seiner Rede aufzufinden vermögen. Wenn man seinen „Ton“ bemängelt, dann möge man sich vergegenwärtigen, daß er, noch ehe er überhaupt ein Wort gesprochen, mit nicht gerade freundlichen Zurufen begrüßt wurde und im weiteren Verlaufe kaum einen Satz ohne Zwischenrufe und Unterbrechungen habe beenden können.

Abg. Dove (Bpt.): Nachdem die Reichstagsresolution von der Reichsleitung akzeptiert ist, darf nicht in der bisherigen Weise gegen sie agitiert werden. Die Richtlinien sind unanfechtbar, aber die Praxis zeigt doch ein anderes Bild. Die Antwort des Kriegsministers war nicht die richtige Art. Dadurch wurde die Stimmung des Reichstags verdorben. Herr Helfferich hat keine verlegenden Worte gebraucht, aber der Eindruck war ungünstig.

Abg. Landsberg (Soz.): Der Kriegsminister sprach am Sonnabend mit unverkennbarer Geringschätzung von dem vorgetragenen Material und auch die Eingangsworte des Staatssekretärs erweckten den Eindruck der Provokation. Im Heere wird systematisch gegen die Politik des Reichstags und der Reichsleitung agitiert. Die Leitfäden schließen eine Verteilung von Broschüren an die Mannschaften aus, und doch erfolgt sie in ungeheurem Umfang. Der Redner fragt, ob nicht andere Leitfäden bei einzelnen Divisionen bestehen, und legt aus solchen anderen Leitfäden einzelne Sätze vor. An den verschiedensten Stellen sei zum Anschluß an die Vaterlandspartei aufgefordert worden. Der Agitation der Vaterlandspartei sollen keine Hindernisse bereitet werden, aber dann muß auch eine Gegenagitation gestattet sein.

Eine zweite Kanzlerrede.

Darauf nahm Reichskanzler Dr. Michaelis abermals das Wort. Er teilte zur Ergänzung der Erklärungen des Staatssekretärs Helfferich in der Plenarsitzung vom Sonnabend mit, daß die Reichszentralbehörden von den ihnen nachgeordneten Stellen Berichte über eine etwaige Beeinflussung Untergebener durch dienstlich Vorgesetzte im Interesse der Vaterlandspartei eingefordert haben. Das Material, das bisher vorliege, sei äußerst spärlich; es beschränkte sich auf fünf Einzelfälle von untergeordneter Bedeutung, die durch die Reichspostverwaltung zur Kenntnis der Reichsleitung gekommen seien. Selbstverständlich werde in allen diesen Fällen das Erforderliche veranlaßt werden. Auch der preussische Minister des Innern habe einen Erlaß an die nachgeordneten Stellen herausgegeben, daß jeder Mißbrauch der dienstlichen Stellen zur Ausübung eines politischen Druckes oder einer politischen Beeinflussung auf Untergebene unzulässig sei und, wenn er vorkommt, nicht geduldet werden würde.

Der Reichskanzler geht dann auf die Leitfäden der Heeresverwaltung über den vaterländischen Unterricht ein, die ihn, als sie zu seiner Kenntnis gelangt seien, durchaus befriedigt hätten. Man könne nicht leugnen, daß die Heeresverwaltung sich in diesen Leitfäden unbedingt bemüht habe, in objektiver Weise einen großzügigen Plan der Aufklärung aufzustellen. Die Aufklärung selbst sei ohne Zweifel nötig; namentlich bei der abstumpfenden Beschäftigungslosigkeit des Stellungskrieges; sie müsse geistig anregen, die Stimmung heben, die Leute wieder zur Fröhlichkeit und zum Lachen bringen. Nebenbei müsse aber auch die Kenntnis des vaterländischen Lebens und der vaterländischen Wirtschaft, ihrer Bedingungen und Zusammenhänge